

21/29-30

Soldaten des Infanten aus dem Sattel geworfen und dessen Pferd erbeutet.

Es erwecke den Anschein, als wollten sich die beiden Armeen zu einem Treffen sammeln. In der Gegend von Saint-Quentin lasse sich der Feind hingegen nicht mehr sehen.

Gestern seien der Armee aus Paris 20 grosse Feldstücke sowie 2000 Munitionswagen zugeführt worden.

Noch immer lägen alle Regierungsgeschäfte in den Händen des Kardinals. Ueber die weitere Entwicklung der Lage werde er ihn in acht Tagen unterrichten.

Er lasse Statthalter [Konrad] Brandenburg und alle, "so die Lutherische Hamer- oder Sägessenschmitten nit wendt", recht herzlich grüssen.

Original, mit Siegel
AH 21, 66

30

1636 September 23., Paris

B

BRIEF VON [HPTM.] BEAT JAKOB KNOPFLI AN HPTM. BEAT II. ZURLAUBEN,
ZUG

Knopfli verdankt Zurlaubens Schreiben und freut sich, dass es ihm sowie seiner Gattin [Euphemia Honegger] und den Seinigen wohl ergehe.

Ueber die hiesige Lage sei er anfangs September durch Hptm. Pfyffer und seither durch ihn zweimal brieflich orientiert worden.

Da er vergangene Woche zum König [Ludwig XIII.] nach "Sant Lyx" [= Senlis], neun Meilen von hier entfernt, habe reisen müssen, sei es ihm unmöglich gewesen zu schreiben. Dort angekommen, habe er den König an sein Versprechen vom 24. Juli erinnert, demzufolge die vier Regimente [d'Affry, Bircher, Erlach und de Stavay-Mollondin] für die Monate März, April, Mai und Juni gleich wie

21/30

das Garderegiment bar zu bezahlen seien. Gleichzeitig habe er auch darauf hingewiesen, dass bis jetzt erst die Zahlungen für den Monat März eingetroffen seien und man nicht weniger als sechs Monate darauf habe warten müssen. Darauf habe der König geantwortet, Bargeld könne er ihnen keines geben, wohl aber Assignationen. Er, Knopfli, habe jedoch entgegnet, letztere seien keine sicheren Wertpapiere. In der Folge sei er vom König an [François Sublet, Sieur] de Noyers gewiesen worden. Dieser habe versichert, man werde das nötige Geld zu beschaffen versuchen, und ihm alsdann einen Wechsel für den Aprilsold ihrer zweiten Kompagnie sowie der in der Picardie weilenden Truppen ausgestellt.

Als er am Donnerstag, [den 18. September], wieder nach Paris zurückgekehrt, habe man der Sache nicht recht getraut. Daher sei er unvermittelt an den Hof geeilt und von [Claude de] Bullion empfangen worden. Dieser habe ihm "Ein hundert thousand Kronen uff der antré des wins und sunst uff partisanen 66'000 Gulden gezeigt" und versprochen, ihnen zwei "Musterungen" zu bezahlen. Doch stünden diese Gelder noch immer aus, und er frage sich, ob diese tatsächlich jemals eintreffen würden.

Die Armee des Königs liege bei Roye, jene des Feindes [Spanien] in Corbie. [Louis de Bourbon], comte de Soissons führe den franz. "Vortrab" an. Der Bruder des Königs [Gaston-Jean-Baptiste de France, duc d'Orléans] sei Generalissimus geworden und Marschall [Jacques Nompar de Caumont, duc de] La Force habe die "deriere guarda" unter sich. Diese verfügten über 30'000 [?] Fussoldaten sowie 16'000 Pferde und hätten am Freitag dem Feind Roye entreissen können. Von den Eidgenossen sei sein, Zurlaubens, Fähnchen dabei, im weitem jene des Obersten [Kaspar Freuler], Gibelins und von Rolls. Dabei sei es den Schweizern gelungen, ganz in der Nähe des Gegners, beim Wall von Corbie, eine Mühle in Brand zu stecken. Der König persönlich rücke mit einer Armee von 15'000 Mann heran. Zusammen mit der Garde des Kardinals [Armand-Jean du Plessis, duc de Richelieu] sei somit ein stattliches Heer beisammen, und täglich kämen noch weitere Kontingente aus den Provinzen hinzu.

21/27

21/30-31

Von Gefangenen habe man erfahren, der Feind leide bereits unter akutem Proviantmangel. Obwohl sich dieser in Corbie mächtig verschanzt habe, werde ihm nichts anderes übrigbleiben, als eine Schlacht zu wagen oder aber zu weichen.

Im weitern sei es unbedingt notwendig, eine Gesandtschaft von der Eidgenossenschaft nach Frankreich zu entsenden, denn die Schuldenlast drücke immer mehr, und die Soldaten seien nurmehr schlecht gekleidet.

Falls die ausstehenden Zahlungen eintreffen und die Feinde aus der Provinz verjagt würden, könne bestimmt "einer unter uns viere" in die Heimat zurückkehren. An einen allgemeinen Urlaub sei jedoch kaum zu denken.

Es freue ihn, dass die Schmiede, die ohnehin nur Verdruss bereitet, habe veräussert werden können.

Empfangen den 8. Oktober 1636.

Original, mit Siegel. Dorsqualnotiz von Beat II. Zurlauben.
AH 21, 67-68 - Blatt 68^r leer

31

1637 Juli 4., Zug

B

BRIEF VON KONRAD BRANDENBERG AN BEAT II. ZURLAUBEN, TAGSATZUNGS-
GESANDTER IN BADEN

Als er am Mittag vom Landgericht (daselbst habe man den Kolb [?] sowie Franz Bütler zum Tode verurteilt) heimgekommen sei, habe er die Base Liseli [Elisabeth Zurlauben ?] mit seinem Brief bei seiner, Zurlaubens, Tante angetroffen. Diesem entnehme er, dass der [franz.] Ambassador [Blaise Méliand] das allerdenklich beste versprochen habe. In der Folge hätten sich, um darüber zu beraten, beide Räte versammelt.

Ueber die Heimkunft von Ammann [Beat Jakob] Utiger sowie von [Kaspar ?] Blattmann sei man noch nicht orientiert. Doch hoffe man, diese brächten gute Nachrichten mit.